

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 2 (1994)
Heft: 1

Artikel: Val Cluozza - Wiege des Nationalparks
Autor: Wagner, Gerhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

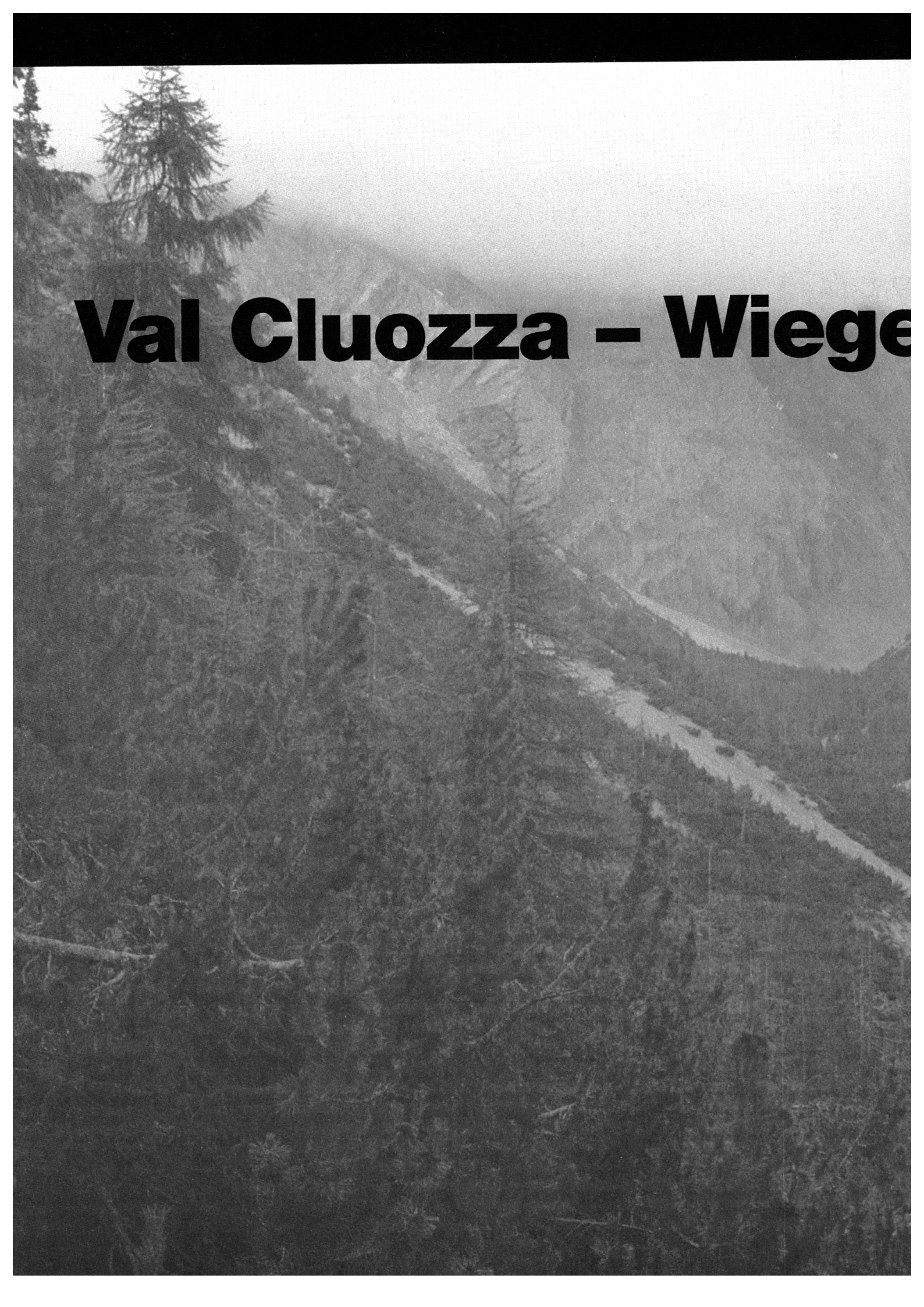
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A black and white photograph of a mountain valley. In the foreground, a dense forest of evergreen trees covers a steep slope. A road or path winds through the valley, with a few small buildings visible in the distance. The background shows more mountain peaks and a hazy sky. The text "Val Cluozza – Wiege" is overlaid in a large, bold, black font.

Val Cluozza – Wiege

1994 blickt der Schweizerische Nationalpark auf sein 80jähriges Bestehen zurück. Mit vier Beiträgen wird über die Wiege des Nationalparks, die Val Cluozza, ein Bogen von der Gründungszeit bis ins Jubiläumsjahr gespannt:

Von den Geschehnissen im Vorfeld der Nationalparkgründung, über die Zeit, als den Hirsch noch die Faszination des Unbekannten umgab bis zum zukunftsgerichteten Umbau des Blockhauses Cluozza.

des Nationalparks

Den von Prof. Carl Schröter empfohlenen Arvenwald von Tamangur im Auge, rekognoszierten die Vettern Fritz und Paul Sarasin aus Basel 1908 dieses Gebiet für die Gründung eines Schweizerischen Nationalparks. Doch anlässlich einer zufälligen Begegnung im Hotel Il Fuorn lenkte Stefan Brunies das Interesse der Sarasins auf die Val Cluozza – und noch im selben Jahr richtete die Naturschutzkommission ein erstes Gesuch an die Gemeinde Zerneß. Die Idee konnte innert kürzester Zeit in Tat umgesetzt werden: Am 11. November 1909 stimmte die Gemeindeversammlung von Zerneß der Abtretung der Val Cluozza nahezu einstimmig zu, im selben Jahr wurde zur Finanzierung des Nationalparks der Schweizerische Bund für Naturschutz als „Ein-Franken-Verein“ gegründet und schon 1910 wurde das Blockhaus Cluozza erstellt. Der Besuch in der Val Cluozza beeindruckte 1913 auch die parlamentarische Kommission: 1914 stimmte das Parlament auf deren Antrag dem „Bundesbeschluss betreffend die Errichtung eines Schweizerischen Nationalparks im Unterengadin“ zu.

Eine denkwürdige Begegnung in Il Fuorn

Im Juli 1908 fand im Hotel Il Fuorn eine denkwürdige Begegnung

**ZWEI BEITRÄGE VON
GERHART WAGNER**

statt. Seit zwei Jahren war die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (SNG) auf der Suche nach einem Gelände, das sich für die Schaffung eines Schweizerischen Nationalparks eignete. Sie hatte ihrer Naturschutzkommission (NSK) einen entsprechenden Auftrag gegeben. Präsident der SNG war damals Dr. Fritz Sarasin, Präsident der NSK sein Vetter Dr. Paul Sarasin. Im Vordergrund der Überlegungen stand die Val Scarl, insbesondere der berühmte Arvenwald von Tamangur. Prof. Carl Schröter von der ETH hatte dieses Gebiet ganz besonders empfohlen: „Dieses Tal würde sich vortrefflich zu

einem schweizerischen Nationalpark eignen, wo keine Axt und kein Schuss erklingen dürfte; es hat reiche Arven-, Lärchen- und Fichtenwälder, eine schöne Alpenflora, und, wenn man ein Stück des anstossenden Ofengebietes dazu nähme, ausgedehnte Bestände der hochstämmigen Bergföhre, in denen noch der Bär haust. Es gäbe einen prächtigen Zufluchtsort für die letzten Reste mancher alpinen Tierformen und würde sich vielleicht auch für die Wiederansiedlung des Steinbocks eignen“.² Man muss sich vor Augen halten, dass es damals im Gebiet des heutigen Nationalparks keinen freilebenden Hirsch oder Steinbock gab.

Im Juli 1908 erkundeten die beiden Vettern Sarasin auf einer ausgedehnten Wanderung das genannte Gebiet. Als sie auf dem

**Von links nach rechts:
Ehemalige Jagdhütte von Gurdin Grass in la Valétta (Cluozza).
Piz Linard von Cluozza aus gesehen.
Piz del Diável und Piz dell'Aqua.
Alle Zeichnungen aus: „Der Schweizerische Nationalpark“
von Dr. S. Brunies, 1914.**



Rückweg vom hintersten Scarl ins Ofengebiet herüber kamen und in Il Fuorn Halt machten, trafen sie im dortigen Hotel zu ihrer Freude den am Nationalparkgedanken ebenso interessierten Dr. Hermann Christ, Mitglied der NSK, und den damals 31jährigen Dr. Stefan Brunies. Dieser hatte bei Prof. Schröter eine Dissertation über die Flora des Ofengebietes verfasst. Die vier Männer kamen schnell ins Gespräch über den Plan der Schaffung eines Nationalparks und die Wahl des Gebietes. Mit Begeisterung erzählten die beiden Sarasin von der hinteren Val Scarl, die sie soeben erkundet hatten. Aber der jüngste der vier Männer, der aus Cinuoschel stammende Brunies, brachte nun das Gespräch noch auf ein ganz neues Gebiet: die der Gemeinde Zerneß gehörende Val Cluozza.

Val Cluozza wird zum Reservat

Die Vettern Sarasin hatten nicht mehr Zeit, sich dieses Tal zeigen zu lassen, ersuchten aber den mit dem Gebiet bestens vertrauten Dr. Brunies, zuhanden der NSK ein Gutachten über die Eignung der Val Cluozza als Reservationsgebiet zu erstellen, was dieser sofort nach der denkwürdigen Begegnung an die Hand nahm: Das Gutachten lag am 29. August der in Glarus tagenden NSK als wichtige Entscheidungsgrundlage vor. Es ging nicht nur auf die

geologischen, orographischen, floristischen und faunistischen Vorzüge des Gebietes ein, sondern sprach auch von dem „freudigen Entgegenkommen, das man bei der Zerneßer Bevölkerung dem vaterländischen Gedanken eines Nationalparks gegenüber unbedingt erhoffen durfte“¹.

Nach jener Sitzung verlagerte sich das Schwergewicht der Gedanken und der Handlungen von Tamangur nach Cluozza. Noch im gleichen Jahr, am 15. Dezember 1908, richtete die NSK eine erste Eingabe an die Gemeinde Zerneß bezüglich einer Überlassung der Val Cluozza als Totalreservat auf eine Dauer von vorerst 25 Jahren. „Man gelangte bald zu der Einsicht“, heisst es in dem Gesuch, „dass die alpine Flora und Fauna in jenem Gebirgsdistrikt, welcher sich im allgemeinen durch das Viereck Piz Quaternals, Piz Nuna, Piz Lischanna und Piz Nair umgrenzen lässt, in der gesamten Alpenkette der Schweiz verhältnismässig am ungestörtesten erhalten geblieben sei, ein Gebiet, in welchem weder zu ausgedehnte Firngebiete vorhanden sind, welche alles Leben ertöten, noch auch niedriges Flachland, in welchem durch die Kultur die Naturwelt verdrängt und vernichtet wird. Hier ... musste das geeignete Land gefunden sein, wo das grosse Experiment, aus den erhalten gebliebenen pflanzlichen und tierischen Naturlebewesen

eine nur von der Natur geschaffene Lebensgenossenschaft zu begründen, gelingen musste, hier sollte alpine Uratur wieder hergestellt und, gleichsam als ein grosses Reservoir ungestörten Naturlebens, der Zukunft zum Geschenk überreicht werden. Dieses rauhe Gebirge sollte mit seinen Tälern zum Eckpfeiler unserer schweizerischen Reservation werden“².

Die Antwort des Gemeinderates von Zerneß bestätigte die Voraussage von Dr. Brunies und verdient es, hier ebenfalls im Wortlaut zitiert zu werden: „Mit wahrer Genußnahme haben wir Kenntnis Ihres Bestrebens, betr. Schaffung von Reservaten, in denen jeder Eingriff in den Bestand der Pflanzen- und Tierwelt auf Jahre ausgeschlossen ist, erhalten. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, dass die Realisation eines Projektes von solcher Tragweite allgemeinen Anklang finden muss.... Es liegt uns daran, ein Verhältnis zu schaffen, das auf gesunder Basis ruht und für beide Kontrahenten erträglich sein wird....“².

Natürlich musste die Realisierung des grossen Gedankens nun auch finanziert werden. Zu diesem Zwecke wurde im Jahre 1909 auf Anregung von Dr. Fritz Sarasin der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) als „Ein-Franken-Verein“ gegründet. Dieser erwies sich sogleich als lebenskräftig und zählte schon nach drei Jahren



20 000 Mitglieder. Nachdem auf diese Weise auch die Finanzierung gesichert erschien, wurde am 5. Oktober 1909 das definitive Gesuch an die Gemeinde Zerneß gerichtet, und zwar wurde in das Gesuch auch schon die Val Tantermozza einbezogen. Der Präsident der NSK erläuterte an einer Sitzung des Gemeinderates persönlich die Vorschläge des Reservationskomitees. Am 2. November teilte der Gemeindepräsident, R. Bezzola, dem Präsidenten der NSK mit, „dass von 49 Gemeindemitgliedern 47 für Abtretung der Val Cluozza als Reservat gestimmt haben. Val Tantermozza aber, das noch auf drei Jahre von Bergamaskern gepachtet ist, könne erst nach Ablauf dieser Zeit abgetreten werden“².

Am 11. November 1909 wurde der Vertrag unterzeichnet. Damit war der Grundstein zum Schweizerischen Nationalpark gelegt. In einem Schreiben des Präsidenten von Zerneß wurde auch „eine baldige Vergrößerung der Reservation in sichere Aussicht gestellt, womit eine organische Verbindung mit dem projektierten Scarl-reservat hergestellt würde“². In der Tat erfolgte schon 1910 der Anschluss der Val Tantermozza, 1911 derjenige der rechten Seite der Val Trupchun und der linken Seite der Val Scarl.

Das Blockhaus Cluozza

Es ist hier nicht der Ort, die späteren sukzessiven Erweiterungen

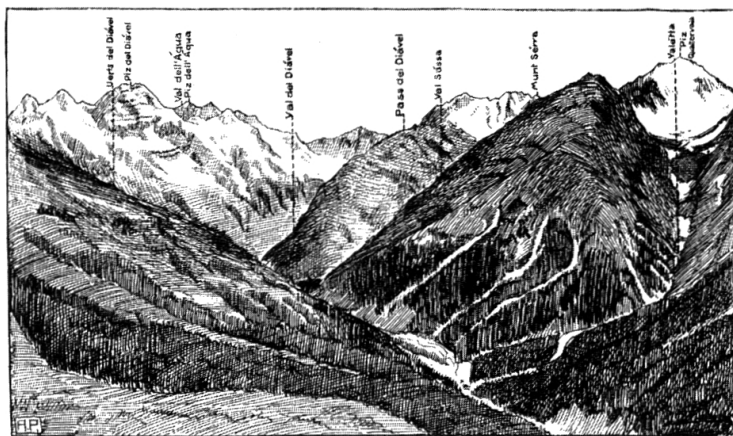
des Nationalparks bis zu seiner heutigen Grösse darzustellen. Es muss aber erwähnt werden, dass die NSK im Jahre 1910 durch Curdin Grass in Zerneß in der Val Cluozza für die Parkaufsicht ein Blockhaus bauen liess. Über die näheren Umstände des Hausbaues ist nur wenig bekannt. Als erster Parkwächter hauste dort während des Sommers mit seiner Familie Hermann Langen, der Schwiegervater von Dora Langen, die heute das Hotel Aurora in S-chanf führt. Stefan Brunies schreibt 1917 in seinem Nationalparkbuch begeistert über das Blockhaus Cluozza: „Das einfache Häuschen mit seiner guten Bewirtschaftung ist ganz den Verhältnissen eines Naturparks angepasst und erschwert von vornherein den unerbetenen Besuch jener Sorte von Sommerfrischlern, die aus anderen Gründen als denen des stillen Naturgenusses unsere Berge im Sommer überfluten.“

Zur Regelung des Betriebes, sowie namentlich für den Fall regen Besuches wurde eine Hausordnung erlassen. Neben acht bis zehn Betten sind noch gegen 20 einfache Schlafstellen auf dem Heu oder in einem aufzuschlagenden Zelt vorhanden. An das stille Häuschen haben sich die sonst so scheuen Waldtiere bereits gewöhnt. Die aussen neben dem Küchenfenster aufgehängten Rauchfleischwaren haben längst die Naschsucht einiger

Füchse erregt, und nicht selten hört man des Nachts den Edelmarder über das Dach huschen. Unweit des Blockhauses haust Meister Grimmbart, der Dachs. Unter dem Dache hat ein Rotschwänzchen sein Nest gebaut. In unermüdlichem Wetteifer mit dem Buchfinken schmettert das Goldhähnchen, dieser winzigste Vertreter unserer heimischen Vogelwelt, die Tagwacht von den hohen Lärchen neben dem Blockhaus, während zwischen den nahen Legföhren Rotkehlchen, Zaunkönig, Tannen- und Haubenmeisen ihr munteres Wesen treiben“¹. „Der Besuch dieses Tales ist jedoch allen abzuraten, die das Steigen im Gebirge nicht als ein Vergnügen empfinden, da es stellenweise recht steil hinaufgeht. Unten versperrt eine Clus (daher der Name Cluozza) den Taleingang, und weiter oben wechseln schroffe Felsen mit Steinschlaggrunsen ab. So blieb schon den alten Zerneßern nichts anderes übrig, als den Fussweg in weitgespanntem Bogen bis zur Waldgrenze hinaufzuführen, von wo aus dann gefahrlos die Talsohle erreicht werden kann“¹.

Das Reservat wird zum Nationalpark

Im Juli 1913 tagte die eidgenössische parlamentarische Kommission, welche die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung zum „Bundesbeschluss betreffend die Errichtung



eines Schweizerischen Nationalparks im Unterengadin“ und den Vertrag mit der Gemeinde Zerneß zu begutachten hatte, im Blockhaus Cluozza. Die Kommission muss von der wilden Abgeschiedenheit des Tales und von seiner intakten alpinen Landschaft tief beeindruckt gewesen sein. Ihr Antrag an die Bundesversammlung lautete jedenfalls positiv. Sie verlangte bloss, zugunsten des Nationalparks, die Umwandlung des vorgesehenen Pachtvertrags in einen Dienstbarkeitsvertrag auf eine Dauer von 99 Jahren. Am 25. März 1914 stimmte die Bundesversammlung in Bern dem bundesrätlichen Antrag zu. Gleichzeitig wurde eine fünfköpfige eidgenössische Nationalparkkommission eingesetzt. Damit war der Nationalpark bundesrechtlich begründet. Am 1. August 1914, am Tage des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges, trat der Vertrag in Kraft.

* Der Autor war 1978–1990 als Vertreter der SANW Mitglied der Eidgenössischen Nationalparkkommission

Quellen

¹ BRUNIES S.: Der Schweizerische Nationalpark, 2. Auflage, Basel 1917.

² Nationalpark oder internationales Spölkraftwerk. Schweiz. Naturschutzbücherei, Band 5, SBN 1947

Adresse des Autors:
Dr. Gerhart Wagner, Im Baumgarten 10,
3066 Stettlen

R Val Cluozza – la tgina dal Parc naziunal

Prendind en egl il gaud da schembers da Tamangur proponi da prof. Carl Schröter, han explorà il 1908 ils dus cusrins Fritz e Paul Sarrasin da Basilea questa regiun per la fundaziun d'in Parc naziunal svizzer. Ma a chaschun d'in inscunter casual en il hotel Fuorn ha Stefan Brunies fatg attent ils Sarrasins a la Val Cluozza – ed anc il medem onn ha la cumissiun dal Parc naziunal inoltrà ina emprima dumonda a la vischnanca da Zerneß. L'idea ha pudì vegnir realisada aifer curt temp: Ils 11 da november 1909 ha la radunanza communal da Zerneß approvà quasi unanimamain la cessiun da la Val Cluozza. Il medem onn è vegnì fundà la Lia svizra per la protecziun da la natira sco „unìun d'in franc“ e già il 1910 è vegnida erigida cun laina rodonda la Chamanna da Cluozza. Era la cumissiun parlamentara s'aveva laschada impressiunar a chaschun da la visita en la Val Cluozza il 1913: l'onn 1914 ha il parlament approvà il „Conclus federal pertutgant l'erecziun d'in parc naziunal svizzer en l'Engiadina bassa“.

I Val Cluozza, culla del Parco Nazionale

Il bosco di cembri di Tamangur, individuato dal professor Carl Schröter, fu riconosciuto come località dove fondare un Parco Nazionale Svizzero nel 1908, dai cugini Fritz e Paul Sarrasin di Basilea. A seguito di un'incontro casuale nell'albergo „Il Fuorn“, Stefan Brunies attirò l'interesse dei Sarrasin verso la Val Cluozza; nel medesimo anno la commissione per la protezione della natura rivolse una prima richiesta al comune di Zerneß. L'idea divenne realtà in brevissimo tempo: l'11 novembre 1909 il consiglio comunale di Zerneß votò con parere favorevole alla cessione della Val Cluozza; nello stesso anno fu fondata la lega svizzera per la protezione della natura, l'associazione „un-franco“, ente finanziatore del Parco Nazionale Svizzero. Già nel 1910 fu edificato il fabbricato „Cluozza“. La visita in Val Cluozza nel 1913 impressionò la commissione parlamentare: nel 1914 il Parlamento approvò la propo-

sta di legge riguardante la „risoluzione federale concernente la fondazione di un Parco nazionale in Engadina bassa“.

F Val Cluozza – Berceau du Parc National

Les cousins Fritz et Paul Sarrasin, de Bâle, proposèrent en 1908 de choisir la région du Tamangur pour fonder le Parc national suisse. La forêt d'aroles existant dans cette région leur avait en effet vivement été recommandée par le Prof. Carl Schröter. Cependant, à l'occasion d'une rencontre fortuite avec Stefan Brunies à l'hôtel Il Fuorn, l'intérêt des Sarrasin se déplaça en faveur du Val Cluozza. Et, la même année encore, la commission de la protection de la nature envoya une requête allant dans ce sens à la commune de Zerneß. Le projet fut réalisé dans les délais les plus brefs: le 11 novembre 1909, l'assemblée communale de Zerneß accepta à la quasi-unanimité de donner à bail le Val Cluozza. Cette année-ci, on fonda également la Ligue suisse pour la protection de la nature, afin de financer le bail du Parc. La construction de la hutte de la Cluozza fut achevée en 1910 déjà. En 1913, une visite du Val Cluozza laissa une forte impression dans les esprits de la commission parlementaire invitée. Suite de quoi, cette même commission présenta en 1914 une motion au Parlement qui accepta „l'Arrêté fédérale quant à la fondation d'un Parc national suisse en Basse-Engadine“.

E Val Cluozza – cradle of the National Park

Keeping in mind Prof. Carl Schröter's suggestion of a Cembrane forest at Tamangur, the two cousins Fritz and Paul Sarasin from Basle visited this area in 1908 with the idea to create a Swiss National Park. But during a meeting with Stefan Brunies at the Hotel Il Fuorn there interest was brought to the Val Cluozza – and in the same year the Nature Protection Commission made a first request to the Commune of Zerneß. After a very short time, on 11th November 1909, the Communal Assembly of Zerneß decided unanimously to give the Val Cluozza for the project, and in the same year the Swiss Ligue for Nature Protection was founded as a „Ein-Franken-Verein“ („one-franc-society“: membership costed one franc) to finance the National Park. 1910 the loghouse Cluozza was built. 1913 the Federal Parliamentary Commission visited the area and was impressed: 1914 the Parliament agreed upon the motion for a „Federal decision to create a Swiss National Park in the Unterengadin“.